

Erwachsenenschutzrecht

Handbuch

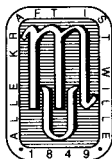
herausgegeben von

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Astrid Deixler-Hübner

Institutsvorständin des Instituts für Europäisches und Österreichisches Zivilverfahrensrecht
der Johannes Kepler Universität Linz

Univ.-Prof. Dr. Martin Schauer

Stv. Institutsvorstand des Instituts für Zivilrecht der Universität Wien



Wien 2018

MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	V
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	XIX
Abkürzungsverzeichnis	XXIII
Literaturverzeichnis	XXXI
1. Kapitel Das neue Erwachsenenschutzrecht – eine Einführung	1
I. Anlass und Ursachen der Reform	2
II. Vorgeschichte und Ziele des Reformvorhabens	4
III. Grundlegendes Konzept	5
A. Vier Säulen	5
B. Erwachsenenschutz im ABGB	6
IV. Neue Begriffsbestimmungen	7
A. Neue Begriffsbestimmungen im Pflegschafts- und Vertretungsrecht	7
B. Handlungsfähigkeit – Entscheidungsfähigkeit	8
V. Schutz und Förderung der Autonomie Erwachsener	8
A. Selbstbestimmung – Grundsatz	8
B. Nachrang der Stellvertretung	9
C. Vorrang der Wünsche des Vertretenen	9
D. Beibehaltung der Handlungsfähigkeit	9
E. Erwachsenenvertreter-Verfügung	9
VI. Personen- und familienrechtliche Angelegenheiten	10
A. Allgemeine Vertretungsregel	10
B. Kontakt und Schriftverkehr mit Dritten	10
C. Betreuung	10
D. Wohnortänderung	11
VII. Medizinische Behandlung	11
A. Entscheidungsfähige Personen	11
B. Nicht entscheidungsfähige Personen	11
VIII. Auswahl und Dauer der Vertretung	11
A. Absolute Untauglichkeit	11
B. Auswahl des gerichtlichen Erwachsenenvertreters	12
C. Beginn und Fortbestand von Vorsorgevollmacht und Erwachsenenvertretung	12
D. Gerichtliche Intervention	13
IX. Rechte und Pflichten	13
A. Verschwiegenheitspflicht	13
B. Haftung und Aufwandsatz	14
X. Entschädigung	14
XI. Gerichtliche Kontrolle	14
A. Vorsorgevollmacht	14
B. Lebenssituationsbericht	15
C. Vermögensverwaltung	15
2. Kapitel Entscheidungsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit	17
I. Entscheidungsfähigkeit	18
A. Einführung	18

B. Voraussetzungen der Entscheidungsfähigkeit	19
II. Handlungsfähigkeit	20
A. Einführung und Definition	20
B. Neue Bedeutung?	20
C. Spezielle Formen der Handlungsfähigkeit	21
1. Einführung	21
2. Testierfähigkeit	21
3. Ehefähigkeit und Partnerschaftsfähigkeit	21
a) Ehefähigkeit	21
b) Handlungsfähigkeit für die Auflösung der Ehe	23
c) Partnerschaftsfähigkeit	24
4. Handlungsfähigkeit in Abstammungsangelegenheiten	24
D. Handlungsfähigkeit bei Vorsorgevollmacht oder Erwachsenenvertretung	25
1. Reformanliegen	25
2. Grundregel	26
3. Beurteilung der Handlungsfähigkeit	26
4. Widersprechende Erklärungen	26
5. Genehmigungsvorbehalt	27
a) Grundsätzliches	27
b) Voraussetzungen	27
c) Umfang des Genehmigungsvorbehalts	29
d) Genehmigungsvorbehalt und Geschäfte des täglichen Lebens bzw bloß zum Vorteil gemachte Versprechen	31
e) Rechtsfolgen	31
III. Geschäftsfähigkeit	31
A. Einführung und Definition	31
B. Rechtsgeschäftliches Handeln von nicht (ausreichend) geschäftsfähigen Volljährigen	32
1. Einführung	32
2. Rechtliche Beurteilung	33
a) 1. Konstellation	33
b) 2. Konstellation	33
c) 3. Konstellation	33
d) 4. Konstellation	34
e) 5. Konstellation	35
3. Bloß zum Vorteil gemachte Versprechen	35
4. Geschäfte des täglichen Lebens	36
C. Rechtsgeschäftliches Handeln von Minderjährigen	38
1. Einführung	38
2. Minderjährige unter sieben Jahren	38
3. Minderjährige über sieben Jahren	39
4. Entfall des § 175 ABGB	39
3. Kapitel Vorsorgevollmacht	41
I. Allgemeiner Teil	43
A. Teilnahme am Rechtsverkehr	43
B. Auswahl und Dauer der Vertretung	45
C. Besondere Rechte und Pflichten des Vertreters	51
D. Personensorge	53
1. Einwilligung in medizinische Behandlungen (Allgemein)	54
2. Einwilligung in medizinische Behandlungen (Sonderfälle)	57
E. Vermögenssorge	58
F. Gerichtliche Kontrolle	58

II. Besonderer Teil	58
A. Vorsorgefall	59
B. Wirkungsbereiche	60
C. Form	65
D. Registrierung	66
E. Exkurs: Registrierung der übrigen Vertretungsarten	70
F. Subsidiarität/gerichtliche Überwachung	71
4. Kapitel Erwachsenenvertreter	75
I. Grundlagen	77
II. Leitende Prinzipien	79
III. Die Arten der Erwachsenenvertretung im Überblick	80
IV. Der gewählte Erwachsenenvertreter	82
A. Voraussetzungen	82
1. Geminderte Entscheidungsfähigkeit	82
2. Verhältnis zu anderen Vertretungsarten	84
B. Die Person des Vertreters	85
C. Vereinbarung	87
1. Wirksamkeitsvoraussetzungen	87
2. Inhalt	89
a) Innenverhältnis	89
b) Außenverhältnis	91
D. Registrierung	97
E. Pflichten der Urkundsperson	97
V. Der gesetzliche Erwachsenenvertreter	100
A. Voraussetzungen	100
B. Die Person des Vertreters	103
C. Wirkungsbereich	104
1. Typenzwang	104
2. Vertretung in Verfahren	105
3. Persönlicher Lebensbereich	105
4. Vermögensrechtliche Angelegenheiten	106
5. Adhäsionskompetenz	107
D. Registrierung	108
VI. Der gerichtliche Erwachsenenvertreter	109
A. Voraussetzungen	109
B. Die Person des Vertreters	111
1. Allgemeines	111
2. Hierarchische Ordnung	112
a) Vorsorgebevollmächtigter, gewählter Erwachsenenvertreter, in Erwachsenenvertreter-Verfügung bezeichnete Person	112
b) Nahestehende Person	114
c) Erwachsenenschutzverein	115
d) Notar, Rechtsanwalt, Berufsanwärter oder andere geeignete Person	115
3. Priorität erforderlicher Sonderqualifikationen	115
4. Zustimmungserfordernis und Übernahmepflicht	116
C. Wirkungsbereich	117
D. Verfahren	118
E. Exkurs: Der einstweilige Erwachsenenvertreter	119
VII. Mehrheit von Vertretern	119
VIII. Eignung des Erwachsenenvertreters	120
IX. Beginn der Vertretung	120

X. Rechtsverhältnis zwischen der schutzberechtigten Person und dem Erwachsenenvertreter	120
XI. Rechtsverhältnis zu Dritten	122
A. Vertretungsbefugnis	122
B. Mängel des Bestellungsakts	123
XII. Gerichtliche Kontrolle	125
XIII. Beendigung und Übertragung	126
A. Allgemeines	126
B. Beendigung	127
1. Beendigung ohne gerichtliche Entscheidung	127
2. Beendigung aufgrund gerichtlicher Entscheidung	130
a) Ersatzlose Beendigung	130
b) Beendigung mit eventueller Neubegründung	131
C. Übertragung	132
XIV. Zeitlicher Geltungsbereich und Übergangsbestimmungen	133
5. Kapitel Bestellungsverfahren nach dem 2. Erwachsenenschutz-Gesetz	135
I. Grundsätzliches	137
II. Gliederung des Erwachsenenschutzverfahrens	137
III. Verfahrensrechte der betroffenen Person	138
IV. Ablauf des Bestellungsverfahrens	140
A. Verfahrenseinleitung	140
B. Befassung des Erwachsenenschutzvereins	142
C. Erstanhörung	144
1. Prüfung der Fortsetzung des Verfahrens	144
2. Erscheinen der betroffenen Person	145
D. Rechtsbeistand im Verfahren	147
1. Verpflichtung der Bestellung durch das Gericht	147
2. Voraussetzungen	148
3. Geeignete Personen oder Stellen	149
4. Parteistellung des Rechtsbeistands?	150
5. Bestellungsverfahren	150
6. Enthebung – Beendigung	150
E. Einstweiliger Erwachsenenvertreter	151
1. Allgemeines	151
2. Bestellung	152
3. Aufgaben	153
4. Rechtsmittellegitimation	154
F. Sachverständigengutachten	154
G. Mündliche Verhandlung	155
1. Allgemeines	155
2. Gutachtenserstattung	156
3. Beiziehung anderer Personen – Informationspflichten	156
V. Einstellung des Verfahrens	157
A. Beschlussfassung	157
B. Weitere mögliche Aussprüche des Gerichts	157
1. Ausspruch des Vorliegens der Voraussetzungen für andere Vertretungsformen	157
2. Ausspruch der Auflösung einer bestehenden Vertretung	158
C. Verständigungspflichten	158
VI. Bestellung eines Erwachsenenvertreters	158
A. Allgemeines	158
B. Bestellungsbeschluss	160
1. Inhalt	160

2. Ausspruch über einen Genehmigungsvorbehalt sowie die Beendigung einer Vorsorgevollmacht, einer gewillkürten bzw gesetzlichen Erwachsenenver- tretung	160
3. Ausspruch über das Vorliegen der Voraussetzungen einer Vorsorgevollmacht, eines Vorsorgefalls und einer gewillkürten bzw gesetzlichen Erwachsenenver- tretung	161
C. Begründung des Bestellungsbeschlusses	161
D. Verfahrenskosten	161
E. Zustellung des Bestellungsbeschlusses – Verständigungspflichten	162
F. Wirksamkeit des Bestellungsbeschlusses	163
G. Rechtsmittel	164
H. Eintragung im ÖZVV und in öffentliche Bücher	164
I. Auskunftsrechte	165
VII. Rechtsstellung von Angehörigen	165
A. Allgemeines	165
B. Verständigungen	165
C. Anhörungen durch das Gericht	166
D. Rechtsmittellegitimation	166
VIII. Änderung, Übertragung, Erneuerung und Beendigung der gerichtlichen Erwach- senvertretung	167
A. Begriffe	167
B. Verfahrensregeln	167
1. Allgemeines	167
2. Kosten	168
3. Vorläufige Wirksamkeit	168
C. Verfahrenseinleitung – Stellung des bisherigen Erwachsenenvertreters	168
D. Vereinfachtes Verfahren bei Einschränkungen, Übertragungen und Beendigungen 1. Allgemeines	169
E. Erneuerungsverfahren	169
1. Allgemeines	169
2. Informationspflichten des Gerichts	170
3. Einleitung	170
IX. Anordnung und Aufhebung eines Genehmigungsvorbehalts	171
X. Berichtspflicht und Auskunftsrechte	171
A. Lebenssituationsbericht	171
B. Auskunftspflichten	172
XI. Gerichtliche Kontrolle von Rechtshandlungen in der Personensorge	173
A. Anwendungsbereich	173
B. Bestellung eines besonderen Rechtsbeistands	173
C. Medizinische Behandlung und Forschung	174
D. Dauerhafte Änderung des Wohnorts	174
6. Kapitel Vermögenssorge und Vermögensverwaltung	179
I. Der Weg zum geltenden Recht	180
A. Rechtslage vor dem KindRÄG 2001	180
B. KindRÄG 2001	181
C. SWRÄG 2006	181
D. 2. ErwSchG	182
II. Mitbestimmung der vertretenen Person in der Einkommens- und Vermögensverwal- tung	182
A. Bisher geltendes Recht	182
B. Neues Recht	183
1. Allgemeines	183

2. Verständigung und Wunschermittlung	183
3. Berücksichtigung geäußerter Wünsche	184
4. Wirkung der Äußerung	185
5. Indirekte Wirkungen	185
III. Vorsorgevollmacht	185
IV. Materielles Recht der Einkommens- und Vermögensverwaltung	187
A. Erweiterte Handlungsfähigkeit	187
1. Bisher geltendes Recht	187
2. Neues Recht	187
3. Konsequenzen für die Verwaltungstätigkeit der Vertreter	188
a) Geschäftsabschlüsse bei bestehender Vertretung	188
b) Bankgeschäfte	189
c) Gerichtliche Kontrolle, Rechnungslegung	190
B. Gesetzliche Vorgaben für die Tätigkeit des Vertreters	190
1. Verwendung von Einkommen und Vermögen	190
2. Autonomie der vertretenen Person bei Verwendung von Geld	191
3. Anlegung von Mündelgeld	193
a) Allgemeines	193
b) Grundsätze	194
c) Veranlagungen nach den §§ 216, 217 ABGB	195
d) Mündelsichere Kredite und Liegenschaften	195
e) Andere Anlageformen	196
f) Umschichtung	197
4. Verwaltung von beweglichen Sachen und unbeweglichem Gut	197
5. Gerichtliche Genehmigung	199
6. Entgegennahme von Zahlungen	200
V. Gerichtliche Kontrolle; formelles Recht der Einkommens- und Vermögensverwaltung	201
A. Pflichten aller Erwachsenenvertreter zu Beginn der Vertretung	201
B. Überwachung durch das Gericht	202
1. Berichtspflichten	202
2. Zweck und Voraussetzungen der Überwachung	203
3. Mittel der Überwachung	204
C. Rechnungslegung	205
1. Allgemeines	205
2. Antrittsrechnung	207
3. Laufende Rechnung	207
4. Besondere Rechnungen	208
5. Schlussrechnung	208
D. Verfahren	209
7. Kapitel Erwachsenenschutz im personen- und familienrechtlichen Bereich	211
I. Grundsätze bei der Vertretung in personenrechtlichen Angelegenheiten	212
A. Primärer Grundsatz der Selbstvertretung	212
B. Zentraler Aspekt der Entscheidungsfähigkeit	212
II. Personensorge	213
A. Faktische Personensorge	213
1. Pflege und Betreuung	213
2. Kontaktpflicht	214
3. Verschwiegenheitspflicht	215
B. Vertretungshandlungen in der Personensorge	215
III. Begriffe der personen- und familienrechtlichen Angelegenheiten	216
IV. Sonderbestimmungen in der Personensorge	217
A. Persönlicher Verkehr und Briefverkehr	217

B. Dauernde Wohnortänderung	217
V. Familienrechtliche Angelegenheiten	219
A. Obsorgeangelegenheiten	219
B. Abstammungsangelegenheiten	219
C. Adoptionsangelegenheiten	220
D. Erbrechtliche Angelegenheiten	221
E. Ehe- und Partnerschaftsangelegenheiten	222
1. Eingehen einer Ehe bzw eingetragenen Partnerschaft	222
2. Nichtigkeit und Aufhebbarkeit der Ehe	223
3. Scheidung der Ehe	224
a) Einvernehmliche Scheidung	224
b) Streitige Scheidung	224
aa) Scheidungsbegehren und Scheidungsklage	224
bb) Prozessfähigkeit	227
cc) Scheidung aus den Gründen der §§ 50 ff EheG	228
F. Namensänderung	229
1. Allgemeines	229
2. Entscheidungsfähigkeit	229
3. Anhörungserfordernisse	230
8. Kapitel Die Entscheidungskompetenz für ärztliche Eingriffe bei einwilligungsunfähigen Erwachsenen	231
I. Die Genese der §§ 252 ff ABGB (idF des 2. ErwSchG)	233
II. Einwilligung und Einwilligungsfähigkeit	235
A. Der einwilligungsfähige Patient hat die Behandlungshoheit	235
B. Die Rechtsnatur der Einwilligung	236
C. Das Verhältnis von Einwilligung und medizinischem Behandlungsvertrag	237
D. Die Einwilligungsfähigkeit als Teilaspekt der Handlungsfähigkeit	237
1. Rechtsentwicklung und Gesetzgebung	237
2. § 24 Abs 2 ABGB: Die Einwilligungsfähigkeit wird zur Entscheidungsfähigkeit	238
3. Kasuistiken	241
4. Das Verhältnis von Einwilligungsfähigkeit und Geschäftsfähigkeit	242
III. „Medizinische Behandlung“ iSd § 252 Abs 1 Satz 2 ABGB	243
IV. Die Pflicht des Arztes, einen „Unterstützterkreis“ einzuberufen	244
V. „Not kennt kein Gebot“?	245
VI. Die medizinische Behandlung einwilligungsunfähiger Patienten, die von einem gesetzlichen Vertreter (§ 1034 Abs 1 Z 2 und 3 ABGB) mit dem Aufgabenkreis „medizinische Behandlung“ vertreten werden	247
A. Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters	247
B. Der gesetzliche Vertreter im Konflikt mit dem natürlichen Willen des einwilligungsunfähigen Patienten – pflegschaftsgerichtliche Entscheidungszuständigkeit	249
1. Der gesetzliche Vertreter willigt in die medizinische Behandlung ein, aber der Patient ist nicht „compliant“	249
2. Der Patient will behandelt werden, aber sein gesetzlicher Vertreter verweigert die Einwilligung	252
C. Der gesetzliche Vertreter des nicht äußerungsfähigen Patienten im Konflikt mit der Behandlungsseite – pflegschaftsgerichtliche Entscheidungszuständigkeit?	252
VII. Sterilisation einwilligungsunfähiger Frauen	255
VIII. Der sog „Heilversuch“	257
IX. Verfahrensrechtliche Besonderheiten	258
9. Kapitel Entschädigung, Entgelt und Aufwandsersatz	261
I. Der Weg zum geltenden Recht	262

Inhaltsverzeichnis

A. KindRÄG 2001	262
B. SWRÄG 2006	262
C. 2. ErwSchG	263
II. Zur Höhe der Entschädigung	263
A. Die „Berechnungsformel“ des neuen § 276 Abs 1 ABGB	263
B. Einkünfte und Vermögen als Bemessungsgrundlage	264
1. Einkünfte	264
2. Vermögen	268
C. Anpassung an die Umstände des Einzelfalls – Abs 2	270
1. Allgemeines	270
2. Minderung	271
3. Erhöhung	272
III. Entgelt nach Abs 3	273
A. Allgemeines	273
B. Einzelfälle	274
C. Verfahrenshilfe	276
D. § 10 ZPO	276
IV. Aufwändersatz nach Abs 4	278
V. Belastbarkeitsgrenze	279
VI. Verfahren	282
VII. Sonstiges	284
A. Fälligkeit	284
B. Verjährung	285
C. Verzicht	285
D. Übergangsbestimmungen	285
E. Andere Vertreter	286
F. Berücksichtigung in Verlassenschaften	287
10. Kapitel Haftung des Erwachsenenvertreters	289
I. Allgemeines	289
II. Amtshaftung und Haftung Dritter	290
III. Keine Haftung gegenüber Dritten	290
IV. Rechtswidrigkeit und Sorgfaltsmaßstab	291
V. Gehilfenhaftung	292
VI. Schaden	293
VII. Mäßigung	293
VIII. Geltendmachung und Verjährung	294
11. Kapitel Erwachsenenschutz und Bankverträge	295
I. Einleitung und Ausgangsfall	295
II. Besondere Risiken für Kreditinstitute	298
A. Zahlungsverkehr	298
B. Kredit und dessen Besicherung	301
C. Verpflichtung der Bank zur Auftragsdurchführung	301
III. Anlagegeschäfte	303
IV. Weitere bankrechtliche Themen der Novelle	305
A. Abwicklung von Geschäften des täglichen Lebens über Zahlungskonto	305
B. Betreutes Konto	305
12. Kapitel Erwachsenenschutz und Unternehmensrecht	309
I. Übersicht	310
A. Relevanz des Themas	310
B. Erwachsenenschutzverein und Vorsorgevollmacht	310

C. Erweiterung der gesetzlichen Erwachsenenvertretung	313
II. Einzelunternehmen	315
A. Vorsorgevollmacht	315
B. Erwachsenenvertretung	316
III. Gesellschaftsrecht	317
A. Zentrale Themen	317
B. Eingetragene Personengesellschaften	317
1. Vertretung und Geschäftsführung	317
a) Grundlagen	317
b) Vorsorgevollmacht	318
c) Konkurrierendes Handeln	319
d) Abwehrstrategien	320
2. Stimmrecht und Informationsrecht	320
a) Allgemeines	320
b) Folgerung für Vorsorgevollmacht und Erwachsenenvertretung	321
C. Kapitalgesellschaften	323
1. Handlungsorgan	323
a) Aktiengesellschaft	323
b) GmbH	323
2. Aufsichtsrat	325
3. Stimmrecht	325
a) Aktiengesellschaft	325
b) GmbH	326
13. Kapitel Erwachsenenvertretung und Verwaltungsrecht	329
I. Einleitung	329
II. „Geschäftsfähigkeit“ im Verwaltungsrecht	330
III. Der nachträgliche Verlust der Geschäftsfähigkeit	332
IV. Primäre Maßgeblichkeit der besonderen Verwaltungsvorschriften	332
V. Konkurrierende Handlungskompetenzen	333
VI. Grundrechtliche Vorgaben?	334
VII. Geschäftsfähigkeit und Insolvenz	335
VIII. Materielles Recht und Verfahrensrecht	335
IX. Kollisionsrecht	337
X. Gesetzlicher Vertreter und gewillkürter Vertreter	337
XI. Aus der Perspektive der Verwaltung	339
XII. Das NÄG als Paradigma	340
XIII. Aufgaben der Verwaltung	341
XIV. Amtshaftung	343
14. Kapitel Internationales Erwachsenenschutzrecht	345
I. Allgemeines	346
II. Internationale Zuständigkeit	350
A. Haager Übereinkommen über den internationalen Schutz Erwachsener	351
B. Bilaterale Abkommen	353
C. Nationales Zuständigkeitsrecht	354
III. Anwendbares Recht	355
A. Das durch Art 13 ff HESÜ berufene Recht	356
1. Gerichtlicher und behördlicher Schutz	357
2. Vorsorgevollmacht	357
3. Aufhebung der Vertretungsmacht	359
4. Gutgläubenschutz (Art 17 HESÜ)	359
B. Sonstige Anknüpfungen im nationalen und supranationalen IPR	360

1. Gesetzliche Vertretung	360
2. Gewählte Erwachsenenvertretung	361
3. Patientenverfügung	362
4. Zurechnung von Handlungen	363
C. Formfragen	363
IV. Anerkennung und Vollstreckung	364
A. Haager Übereinkommen über den internationalen Schutz Erwachsener	365
B. Bilaterale Abkommen	365
C. Nationales Recht	366
V. Zusammenarbeit zwischen Staaten	367
VI. Ordre public	367
15. Kapitel Kuratoren	369
I. Die – historischen – Verbindungen zwischen dem Recht der Kuratoren und dem Erwachsenenschutzrecht	370
II. Die Bestellungs Voraussetzungen	373
A. Allgemeines	373
B. Der Posteritätskurator (§ 277 Abs 1 Z 1 ABGB)	375
C. Der Kurator für die Leibesfrucht (§ 277 Abs 1 Z 2 ABGB)	376
D. Der Abwesenheitskurator (§ 277 Abs 1 Z 3 ABGB)	376
1. Der Abwesende ist am Leben	377
2. Namentlich bekannte Person	378
3. Mangel eines anderen Vertreters	379
4. Abwesenheit	380
5. Gefährdung der Rechte des Abwesenden durch Verzug	381
E. Der Kurator für unbekannte Teilnehmer an einem Geschäft (§ 277 Abs 1 Z 4 ABGB)	382
F. Der Kollisionskurator (§ 277 Abs 2 ABGB)	383
1. Allgemeines	383
2. Vertretungsbedarf der Person	383
3. Angelegenheiten iSd § 277 Abs 2 ABGB, die eine Bestellung erfordern	384
4. Interessenkollision	385
G. Der Abwesenheitskurator oder Kurator für unbekannte Teilnehmer an einem Ge- schäft, wenn andernfalls Rechte Dritter gehindert wären (§ 277 Abs 3 ABGB)	387
III. Auswahl, Bestellung und Wirkungsbereich des Kurators	388
A. Bestellungsbeschluss als Grundlage für den Wirkungsbereich	388
B. Auswahl des Kurators	389
C. Bestellung einer juristischen Person	392
D. Ablehnungsgründe	392
IV. Rechte und Pflichten des Kurators	394
A. Allgemeines	394
B. Besondere Rechte und Pflichten des Kurators	395
C. Verschwiegenheitspflicht	395
D. Die Haftung des Kurators	396
V. Die vermögensrechtlichen Ansprüche des Kurators	396
A. Die Schaffung einer eigenen Bestimmung für die vermögensrechtlichen Ansprü- che des Kurators	396
B. Die Entschädigung	396
1. § 283 ABGB als Grundlage	396
2. Umsatzsteuer	398
3. Berücksichtigung von Verbindlichkeiten	399
C. Entgelt und Aufwendersatz	400
VI. Änderung und Beendigung der Kuratel	400

16. Kapitel Das Erwachsenenschutzrecht aus Sicht des Notars	401
I. Historisches/Das Notariat und die gesetzlich „Schutzbefohlenen“	402
A. Die Schutzverheißung des § 21 ABGB und deren Berührungspunkte mit der notariellen Tätigkeit	402
B. Das Notariatsaktsgesetz als historische „Erwachsenenschutz-Vorschrift“	403
C. Das „Curanden- und Cridataren-Verzeichniß“ als Vorgänger des ÖZVV	404
D. Weitere Berührungspunkte zwischen Notariat und schutzbefohlenen Personen ..	405
E. Enge Verwobenheit des Notarberufes mit der gesetzlichen Fürsorge für schutzberechtigte Personen	405
II. Die „Schutzbefohlenen“ nach dem 2. ErwSchG	406
A. Einklang zwischen § 24 ABGB und § 52 NO – Bedeutung der Entscheidungsfähigkeit	406
B. Beurteilung der Entscheidungsfähigkeit der annehmenden Partei bei Adoptionen	408
C. Vorgehensweise des Notars im Rahmen der Prüfung der Entscheidungsfähigkeit	409
D. „Mobilisierung“ entscheidungsfähiger Parteien in ihren Fähigkeiten	411
III. Bisheriges Sachwalterrecht und Notariat	413
A. „Überschießende“ Sachwalterbestellungen	413
B. Subsidiarität der Sachwalterbestellung und Alternativen	414
C. Berührungspunkte zwischen Notariat und Erwachsenenschutz	415
1. Der Notar als Urkundsperson – Umfang der Prüfungspflicht des § 52 NO . . .	416
2. Notare als bestellte Erwachsenenvertreter – Ablehnungsverbot	418
3. Zurückdrängen der Zahl der Sachwalterschaften – Notare als Erwachsenenvertreter	421
IV. Die Vorsorgevollmacht	425
A. Bisherige Rechtslage und notarielle Praxis	425
1. Anwendungsbereich	425
2. Alternative zur Erwachsenenvertreterbestellung/Wirksamkeitserfordernisse . .	426
3. Flexible Anwendbarkeit	428
B. Die Vorsorgevollmacht nach dem 2. ErwSchG	429
1. Erster Berührungspunkt – die Errichtung der Vorsorgevollmacht	429
2. Zweiter Berührungspunkt – das Wirksamwerden der Vorsorgevollmacht	431
17. Kapitel Einige Anmerkungen einer anwaltlichen Erwachsenenvertreterin	435
I. Einleitung	435
II. Anwaltliche Mitwirkung an der Errichtung und Registrierung von Erwachsenenvertreter-Verfügungen, Vorsorgevollmachten, gewählten und gesetzlichen Erwachsenenvertretungen	435
III. Rechtsanwälte als Vorsorgebevollmächtigte und Erwachsenenvertreter	436
A. Liste besonders geeigneter Rechtsanwälte nach § 28 Abs 1 lit o RAO	436
B. Rechtsanwälte als gerichtliche Erwachsenenvertreter	437
1. Bestellung auch zwangsweise	437
2. Finanzielle Rahmenbedingungen	439
3. Vertretene Personen und Wirkungsbereiche	440
C. Anwaltliche Vorsorgebevollmächtigte	441
18. Kapitel Das neue Erwachsenenschutzrecht aus Sicht des Pflegschaftsgerichts	443
I. Historische Entwicklung: Von der Entmündigungsordnung zum 2. Erwachsenenschutz-Gesetz	444
II. Wichtige Änderungen im materiellen Recht	447
A. Die vier Säulen	447
1. Allgemeines	447
2. Kein automatischer Verlust der Geschäftsfähigkeit	447
3. Prüfung im Einzelfall	449

B. Genehmigungsvorbehalt	450
1. Voraussetzungen für die Anordnung	450
2. Umfang des Vorbehaltsbereichs	450
3. Verfahren	451
4. Genehmigungsvorbehalt bei Alltagsgeschäften	452
C. Der gerichtliche Erwachsenenvertreter	452
1. Voraussetzung der Bestellung	452
2. Wirkungsbereich der Vertretung	453
3. Wirkungskdauer der Vertretung	453
4. Entschädigung, Entgelt und Aufwandsersatz	454
D. Instrumente der gerichtlichen Kontrolle	458
1. Gerichtliche Genehmigung	458
2. Berichtspflichten	459
3. Gerichtliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung	459
a) Rechnungslegungspflicht	459
b) Überwachungspflicht	459
4. Gerichtliche Missbrauchskontrolle nach Errichtung der Vertretung – Popularanregung	460
E. Auswirkungen der Vertreterbestellung	460
1. Obsorge	460
2. Eheangelegenheiten	461
III. Wichtige Änderungen im Verfahrensrecht	462
A. Verfahrensrechte und Rechtsbeistand	462
B. Clearing, Erstanhörung	463
C. Rechtsbeistand, einstweiliger Erwachsenenvertreter	463
D. Sachverständigengutachten, mündliche Verhandlung	464
E. Einstellung des Verfahrens	465
F. Bestellung des gerichtlichen Erwachsenenvertreters	465
1. Eignung	465
2. Eintragung und Verständigung	467
3. Angehörige	467
19. Kapitel Das neue Erwachsenenschutzrecht aus Sicht der Vereine	469
I. Allgemeines	469
II. Gesetzwertungsprozess	470
III. Novellierung HeimAufG	472
A. Bisherige Regelungsdefizite	472
B. Kinder und Jugendliche mit Behinderung	475
C. Rechtslage nach dem 2. ErwSchG	477
D. Praxisrelevante Fragestellungen	478
IV. Änderungen im Bereich Sachwalterschaft – Das neue ErwSchG im Vergleich zum Sachwalterrecht	478
A. Fundamentale Änderung	478
B. Priorität der selbst gewählten Vertretungsform	483
C. Vereine im Dienste des Erwachsenenschutzrechts	487
D. Vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten als Schlüssel für den Erfolg des Gesetzes	488
20. Kapitel Die Erwachsenenschutzvereine	491
I. Vom Sachwalterverein zum Erwachsenenschutzverein	491
II. Die Aufgaben des Erwachsenenschutzvereins	492
III. Kriterien für die Eignung als Erwachsenenschutzverein	494
IV. Konsequenzen für die Ausgestaltung der Vereinsstatuten	495

V. Zu den nach dem Vereinsgesetz notwendigen Bestandteilen der Vereinsstatuten	495
VI. Die Statuten eines Erwachsenenschutzvereins unter Berücksichtigung der Vorgaben des ErwSchVG	496
A. Vereinsname	497
B. Vereinssitz	497
C. Klare und umfassende Umschreibung des Vereinszwecks	497
D. Die Mittel des Vereins	498
1. Für die Verwirklichung des Zwecks vorgesehene Tätigkeiten	498
2. Art der Aufbringung finanzieller Mittel	498
E. Bestimmungen über den Erwerb und die Beendigung der Mitgliedschaft	498
F. Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder	499
G. Organe des Vereins und ihre Aufgaben, Angabe, wer die Geschäfte des Vereins führt und wer den Verein nach außen vertritt	499
H. Art der Bestellung der Vereinsorgane und die Dauer ihrer Funktionsperiode . . .	501
I. Erfordernisse für gültige Beschlussfassungen durch die Vereinsorgane	502
J. Art der Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnis	502
K. Bestimmungen über die freiwillige Auflösung des Vereins und die Verwertung des Vereinsvermögens im Fall einer solchen Auflösung	502
Stichwortverzeichnis	505